

Die Texte, die zuerst im *Osservatore Romano* erschienen, wurden für die Veröffentlichung in Buchform ergänzt und aufeinander abgestimmt. Trotzdem ließen sich nicht alle Wiederholungen vermeiden. Wie ein Echo aus vergangenen Jahrzehnten wirken heute die Hoffnungen, die am Anfang des Konzils recht hochgesteckt schienen. Im Rückblick werden wir uns des weiten Weges bewußt, den das Konzil bereits gegangen ist.

Natürlich hätte die Information in einem Handbuch über die Weltmission gedrängter und auch übersichtlicher geboten werden können. Pressekonferenzen und persönliche Unterredungen sind keine systematischen Vorlesungen, sondern bringen persönliche Gesichtspunkte mit zeitbedingten Anliegen zur Geltung. Viel hängt in solchen Fällen von der Absteckung des Themenkreises ab. Dem Autor ist es durch die geschickte Auswahl von Personen und Fragen geglückt einen Überblick über die Weite des Missionsfeldes von Indien, Japan, Formosa, Hongkong, Indochina, Indonesien, Libanon, Südamerika und Afrika und einen Einblick in die tieferen Probleme wie Anpassung, Priestermangel, Ökumenismus und Dialog mit den nichtchristlichen Religionen zu geben.

Die ersten drei Unterredungen schneiden die Zentralfragen systematisch an. Kardinal AGAGIANIAN zeichnet die Lage und die Aufgaben von heute; Kardinal BEA betont die Dringlichkeit des Ökumenismus in der Ausbildung und Tätigkeit der Missionare; Kardinal KÖNIG gibt allgemeine Richtlinien über den Dialog mit den nichtchristlichen Religionen. Wie ein Refrain kehren diese Fragen wieder: Ökumenismus (Lateinamerika, Äthiopien), Wertung der einheimischen Kulturen und Religionen (Indien, Formosa, Kambodscha, Afrika), Notwendigkeit einer stärkeren Verwurzelung des Christentums durch das Bemühen um echte Volksliturgie (Japan, Indonesien, Afrika) und ein Neudenken der Theologie in den verschiedenen Kulturräumen (Indien, Afrika). Der revolutionäre Wandel der Kulturen erweckt Furcht und Hoffnung zugleich (Indien, Japan, Formosa, Kambodscha).

Im Mittelpunkt des Interesses liegt die Personalfrage: Priestermangel und Ausbildung des einheimischen Klerus (Indien, Formosa, Vietnam, Südamerika, Afrika), Erneuerung des Diakonats (Südamerika), Schulung der Katechisten (Afrika) und Laienapostolat (Vietnam, Südamerika, Afrika).

Zu den Schulfragen (Indien, Formosa, Hongkong, Afrika) treten heute die sozialen Fragen in weltweiter Sicht (Indien, Südamerika, Afrika) sowie die Benutzung der modernen Kommunikationsmittel (Afrika).

Aus dem mannigfaltigen Bild mit den drohenden Schatten des Kommunismus (Asien, Afrika und Südamerika) und neuen Lichtblicken in den Beziehungen zu den Mohammedanern (Libanon und Kamerun) erwächst ein einheitlicher Gesamteindruck: die Kirche ist sich ihrer Missionsaufgabe bewußt, und die Missionsbischöfe sind wach und hellhörig für die neuen Fragen, die sich stellen in der „Dritten Welt“.

Rom

L. Kaufmann PA

Jean-Francois de Rome, OFM Cap: *La fondation de la mission des Capucins au Royaume du Congo* (1648). Traduite de l'Italien et annotée par François B o n t i n c k. Nauwelaerts/Louvain-Paris 1964. XXVII + 149 pp. (= Publications de l'Université Lovanium de Léopoldville, 13).

Die ‚Gründung der Kapuzinermission im Königreich Kongo‘ ist von FRANCESCO ROMANO ursprünglich in Italienisch geschrieben und wurde zum ersten Mal 1648

herausgegeben. Das Werk ist danach öfters als Neudruck erschienen. Eine erste französische Übersetzung wurde bereits 1649 besorgt. Der Kapuziner Ignatius von Rheinfelden hat 1664 eine deutsche Übersetzung im Auszug herausgebracht. 1912 erschien eine vollständige Übersetzung ins Deutsche von P. Anastasius Burgler: *Im Kongo. Bericht über den Anfang der Kapuzinermission 1648 im Königreich Kongo. Verfaßt von P. Joh. Franziskus von Rom.*

Im ersten Teil ist die Gründung der Kapuzinermission im alten Königreich Kongo dargestellt. Er berichtet über die Beziehungen zwischen den Missionaren und König Gracia II.; über die Kriege zwischen dem König und Herzog Soyos; über die Versuche der Holländer, sich den Alleinhandel im Kongo zu sichern; über die Arbeitsweisen der Missionare und ihre Schwierigkeiten: die großen Entfernungen, den Mangel an Verkehrsmitteln und die gefährlichen Reisen.

Der zweite Teil ist ethnographischer Art. Er beschreibt die Heiratsgewohnheiten, die Probe-Ehe, den Aufschub der katholischen Eheschließung um des Brautpreises willen und die Pracht, womit die kirchliche Ehe geschlossen wurde und wobei man große Schulden zu machen pflegte. — Den Missionaren, die heute in Mittelafrika arbeiten, fällt auf, daß sich nach drei Jahrhunderten auf diesem Gebiet gar nichts geändert hat.

Vervollständigt durch die Notizen des Übersetzers und die Verweisungen auf Dokumente von Zeitgenossen JOHANN von Rom, ist dieses Buch wertvoll für die Missionsgeschichte Mittelafrikas und bietet interessantes Vergleichsmaterial für Ethnologen sowohl wie für die Missionare, die zu allen Zeiten die Bräuche, Sitten und Sprachen der Menschen, unter denen sie arbeiten, studiert haben und studieren.

Löwen (Belgien)

A. De Rop MSC

Kloosterman, Alphons M. J., SSCC: *De potestate ordinaria et delegata Superioris religiosi in Missione.* Studium iuris comparati religiosi. Aschendorff/Münster 1964. XX + 93 pp (= Missionswissenschaftliche Abhandlungen und Texte, Band 29).

Die Arbeit ist eine Dissertation des Picpus-Paters KLOOSTERMAN, der als Missionar auf den Cook-Inseln in der Südsee arbeitet. Es wird die Rechtslage eines Ordensobern in den Missionen untersucht. Wegen der besonderen Verhältnisse in den Missionen, wo die Ordensmitglieder in den meisten Fällen nicht in Gemeinschaft leben können, läßt sich die vom allgemeinen Recht vorgesehene Rangordnung: Provinz — Haus kaum befolgen. *Can.* 296, § 2 macht einen klaren Unterschied zwischen Missionsobern und Ordensobern. Die Instruktion der Propaganda vom 8. Dezember 1929 (*Sylloge praecipuorum documentorum*... Romae 1939, n. 148, pp. 351-357) sagt klar, welches die Aufgabe des Ordensobern in den Missionen ist: „Horum (superiorum) quidem officium, a propriae religionis statutis definitum, limitatur omnino ad vitam religiosam missionariorum“. Aber weder der *Codex Juris Canonici*, noch diese *Instructio* der Propaganda sagen etwas über den Rechtscharakter dieses Ordensobers in den Missionen. Dieser Rechtscharakter wird in den einzelnen Ordenssatzungen bestimmt, aber leider nicht einheitlich, und manchmal sogar widersprechend. Da es in den allermeisten Fällen in den Missionen nicht möglich ist, Provinzen zu errichten, so werden provinzähnliche Gebilde geschaffen. Die Konstitutionen der einzelnen Missionsorden haben verschiedene Namen für diese Gebilde.